

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 27, 2016

Erwachsenenbildung und Universität

Impulse, Spannungen und Kooperationen

Praxis

Wissenschaftliche Allgemeinbildung –
ein Konzept und seine Umsetzung
Bildungsansatz und -arbeit des Zentrums für
Weiterbildung an der Universität Graz

Marcus Ludescher und Andrea Waxenegger



Wissenschaftliche Allgemeinbildung – ein Konzept und seine Umsetzung

Bildungsansatz und -arbeit des Zentrums für Weiterbildung an der Universität Graz

Marcus Ludescher und Andrea Waxenegger

Ludescher, Marcus/Waxenegger, Andrea (2016): Wissenschaftliche Allgemeinbildung – ein Konzept und seine Umsetzung. Bildungsansatz und -arbeit des Zentrums für Weiterbildung an der Universität Graz.

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 27, 2016. Wien.

Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/16-27/meb16-27.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagworte: Zentrum für Weiterbildung, universitäre Weiterbildung, wissenschaftliche Allgemeinbildung, Bildung im Alter, Community Education, Montagsakademie, MegaphonUni, Vita activa

Kurzzusammenfassung

Im vorliegenden Beitrag werden Bildungsansatz und Bildungsarbeit des Zentrums für Weiterbildung (ZfW) an der Karl-Franzens-Universität Graz skizziert. Zu den Aufgaben des ZfW zählen die forschungsbasierte Entwicklung und Erprobung von neuen Bildungsangeboten und Lernsettings im Bereich der wissenschaftlichen Allgemeinbildung unter besonderer Berücksichtigung des späteren Lebensalters. Drei Bildungsprogramme werden kurz vorgestellt: Die „Montagsakademie“ spricht Menschen jeden Alters bis hin zu ganzen Schulklassen an, die „MegaphonUni“ wendet sich an Frauen und Männer, die am Rande der Gesellschaft stehen, und der Programmbereich „Vita activa“ will vor allem Menschen in der zweiten Lebenshälfte erreichen. Zum Abschluss diskutieren die AutorInnen u.a. die Frage, ob jene Zielgruppen auch erreicht wurden, die man ansprechen wollte. (Red.)

07

Praxis

Wissenschaftliche Allgemeinbildung – ein Konzept und seine Umsetzung

Bildungsansatz und -arbeit des Zentrums für Weiterbildung an der Universität Graz

Marcus Ludescher und Andrea Waxenegger

Universitäten in Österreich haben einerseits den gesetzlichen Auftrag, Weiterbildung, insbesondere für ihre AbsolventInnen, anzubieten, andererseits nehmen die Universitäten in den letzten Jahren verstärkt auch von sich aus ihre gesellschaftliche Verantwortung wahr, indem sie ihr Wissen der Öffentlichkeit sowohl in Form von beruflich qualifizierenden als auch allgemeinbildenden Angeboten zugänglich machen (siehe Universitätsgesetz 2002).

Auf europäischer Ebene wird dieses Engagement mit der „European Universities' Charter for Lifelong Learning“ unterstrichen, in der die Vereinigung der europäischen Universitäten ausdrücklich nicht nur Studierende im Regelstudium, sondern ein breites Spektrum von Erwachsenengruppen als AdressatInnen universitären Lernens über die gesamte Lebensspanne definiert (vgl. EUA 2008, S. 5; zur Typologie der „non-traditional learners“ vgl. Slowey/Schuetze 2012, S. 15f.). Explizit werden darin die „senior citizens“ als ein wachsender Teil der Bevölkerung mit einbezogen, denen – infolge fehlender Teilhabe(möglichkeiten) – ein Ausschluss aus der Wissensgesellschaft droht.

Die Universität Graz versteht sich als „Bildungspartnerin für alle Generationen über die gesamte Lebensspanne“ (Karl-Franzens-Universität Graz 2015, S. 167). Auf der Angebotsebene wird dies umgesetzt in Form von über 100 Regelstudien, einer KinderUni sowie zahlreichen öffentlichkeitswirksamen Initiativen auf gesamtuniversitärer Ebene oder

Fakultätsebene. Beruflich qualifizierende Weiterbildungsangebote bietet die Uni for Life GmbH, für die Entwicklung von universitären allgemeinbildenden Angeboten, insbesondere in Verbindung mit dem Thema „Lernen in der zweiten Lebenshälfte“, ist das Zentrum für Weiterbildung (ZfW) zuständig. In diesem Beitrag werden Bildungsansatz und -arbeit des Zentrums für Weiterbildung näher vorgestellt (siehe dazu ausführlicher Ludescher 2016; Waxenegger/Kolland/Ludescher 2011).

„Wissenschaftliche Allgemeinbildung“ als gesellschaftliche Notwendigkeit

Der wissenschaftlich-technologische Wandel treibt die Produktion und Akkumulation von neuem (hochspezialisiertem) Wissen immer weiter und schneller voran. Ein Indikator für diese „Explosion“ des Wissens ist z.B. die Anzahl der wissenschaftlichen Publikationen, die weltweit Jahr für Jahr erscheinen (vgl. Bell 1979, S. 179ff.;

vgl. auch Burke 2014, S. 294ff.). Dieser Wandel und das Tempo, in dem er abläuft, machen es dem/der Einzelnen unmöglich, sich auf allen Wissensgebieten umfassende Kenntnisse anzueignen: Keine/r kann alles wissen. Allein durch eifriges Lernen oder indem man ein Lexikon auswendig lernt (wie etwa die Romanfigur Wolf Larsen in Jack Londons „Der Seewolf“), ist die „Informationsflut“ unmöglich zu bewältigen. Man kann sich bestenfalls Expertise für ein sehr kleines Gebiet erarbeiten. Das gilt sowohl für (Fach-)WissenschaftlerInnen als auch für LaiInnen: Wenn es nur mehr ExpertInnen gibt und keine „Spezialisten für das Ganze“ (vgl. Schlutz 2010, o.S.), dann wird fraglich, ob sich diese untereinander, geschweige denn ExpertInnen und LaiInnen, überhaupt noch verständigen können.

Das ist insofern problematisch, als Wissenschaft und Technik massiv in unsere Lebenswelt eingreifen. Das zeigt sich nicht nur beim Frühstück, wenn die Kaffeemaschine einmal nicht funktioniert oder das Smartphone aus unerfindlichen Gründen streikt, sondern auch dann, wenn es um Fragen geht, die alle betreffen, wie etwa um die Frage, ob ein Wasserkraftwerk oder eine Schnellstraße überhaupt gebaut werden sollen. Entscheidungen in Wirtschaft und Politik müssen sehr oft auf der Grundlage unsicheren Wissens getroffen werden. Wenn es hier an Kommunikationsfähigkeit – sowohl von Seiten der ExpertInnen als auch von Seiten der PolitikerInnen und BürgerInnen – mangelt, wenn die grundlegende Kompetenz fehlt, Expertise kritisch zu beurteilen, Risiken sachlich abzuwägen und Alternativen mit kühlem Kopf zu prüfen, dann kann das immense langfristige (negative) Folgewirkungen für ein Gemeinwesen haben.

Daraus lässt sich ableiten, dass eine funktionierende Demokratie auf BürgerInnen angewiesen ist, die an diesen Entscheidungsprozessen mitwirken und Gegenwart und Zukunft aktiv mitgestalten können. Das können sie aber nur, wenn sie als LaiInnen in der Lage sind, sich mit ExpertInnen zu verständigen, und sie über entsprechendes Wissen und entsprechende Kompetenzen im Sinne einer „scientific literacy“ verfügen, über eine Basisexpertise sozusagen, die ihnen die Teilhabe an einem wissenschaftsbezogenen Diskurs ermöglicht. So verstanden ist wissenschaftliche Allgemeinbildung ein Bündel von Grundkenntnissen und allgemeinen

(„reflexiven“) Kompetenzen von „Nicht-ExpertInnen“ (siehe Fischer 1993 u. 2000; siehe auch Faulstich 2006). Wie entsteht wissenschaftliches Wissen? Was unterscheidet es von Praxiswissen? Was ist eine wissenschaftliche Fragestellung? Wie recherchiert und bewertet man Information (Stichwort: Quellenkritik)? Wie kann man Wissen in einen größeren Zusammenhang stellen und anderen gegenüber verständlich darstellen? Der Schwerpunkt liegt dabei weniger auf einem Bildungskanon (obwohl es natürlich genauso verbindliche, definierte Wissensbestände geben muss), sondern auf dem Herstellen der Kommunikationsfähigkeit von BürgerInnen und ExpertInnen und dem gemeinsamen Aushandeln von Inhalten bzw. der Frage, was als (individuell und gesellschaftlich) wichtig und bedeutsam anzusehen ist.

Leitlinien der Bildungsarbeit am Zentrum für Weiterbildung

Ausgehend von diesen grundlegenden Überlegungen sollen nun einige leitende Prinzipien der Bildungsarbeit am ZfW in aller Kürze präsentiert werden.

Wen wollen wir ansprechen?

Große Teile der Bevölkerung, wie ältere Menschen und sozial benachteiligte Menschen, haben – aus unterschiedlichen Gründen – keinen Zugang zu hochwertigen Angeboten der wissenschaftlichen Allgemeinbildung (vgl. Republik Österreich 2011, Aktionslinie 9, S. 41ff.). Neben „sozialer Exklusion“ droht auch eine „Wissensexklusion“, die mittel- und langfristig die Kluft zwischen an Wissen und damit letztlich an Gesellschaft Teilhabenden und Nicht-Teilhabenden vergrößert. Die Bildungsangebote des Zentrums für Weiterbildung sind grundsätzlich für Erwachsene jeden Alters und ungeachtet ihrer Vorbildung offen. Insbesondere wenden sie sich an ältere Menschen und Menschen am Rande der Gesellschaft mit dem Ziel, diesen die soziale Teilhabe im Wege universitärer Bildung zu ermöglichen.

Welches Lernen soll wie gefördert werden? Welche Inhalte werden angeboten?

Es geht um universitäres Lernen, entsprechend den Prinzipien der wissenschaftlichen Weiterbildung (siehe AUCEN 2002): Die Inhalte müssen auf aktueller

Forschung (und Lehre) basieren und dem jeweiligen fachlichen „State of the Art“ entsprechen; die Lehr- und Lernprozesse müssen kritisch-reflexiv angelegt sein, indem auch das „Woher und Wozu des Wissens“, der Bezug zur individuellen und gesellschaftlichen Situation mitberücksichtigt wird; last but not least müssen sich, unter Einbezug der Erfahrungen und des Wissens der Teilnehmenden, Lernende und Lehrende als PartnerInnen auf Augenhöhe im gemeinsamen Lehr- und Lernprozess verstehen. Aufgrund der unterschiedlichen Formate (Vorträge, Workshops etc.) und der dadurch zur Verfügung stehenden Zeit sowie aufgrund der Heterogenität in den Gruppen stellt die Erfüllung dieses Anspruchs eine inhaltliche und didaktische Herausforderung dar und lässt sich nicht immer in gleicher Weise verwirklichen. Für alle Bildungsprogramme des ZfW gilt: Es werden entsprechende Informations- und Beratungsmöglichkeiten angeboten (z.B. in Form eines InfoPoints an Vortragsabenden). Es gibt verschiedene, flexible Einstiegspunkte: terminlich aufeinander abgestimmt und teilweise ortsunabhängig (z.B. Vorträge, die aus dem Internet heruntergeladen werden können). Die Teilnahme ist kostenfrei bzw. sind die Teilnahmebeiträge so gestaltet, dass durch die persönliche Einkommenssituation eine Teilnahme nicht ausgeschlossen wird.

Was wollen wir längerfristig mit unserer Bildungsarbeit bewirken?

Neben der Schaffung eines Zugangs zu wissenschaftlichem Wissen für den individuellen „Gebrauch“ geht es darüber hinaus auch darum, das neu erworbene Wissen für und mit anderen wirksam werden zu lassen. Die Bildungsangebote des ZfW sollen den TeilnehmerInnen vielfältige Möglichkeiten eröffnen, sich aktiv in ihrem gesellschaftlichen Umfeld einzubringen (z.B. durch zivilgesellschaftliches Engagement).

Forschungsgeleitete Entwicklungsarbeit

Ihrer Einbettung in den universitären Kontext entsprechend, muss auch die Entwicklungsarbeit für die wissenschaftliche Weiterbildung selbst (also: Strategiebildung, Institutionalisierung, insbesondere aber Programmplanung, Lehrgeschehen/Didaktik, Evaluierung, Qualitätsentwicklung und -sicherung) dem Anspruch nachkommen, diese auf

einem hohen reflexiven Niveau bzw. in Teilbereichen forschungsgeleitet zu betreiben. Am ZfW basieren wir unsere Entwicklungsarbeit auf wissenschaftlicher Praxisreflexion, die wir individuell und im Team durchführen und die stark gespeist wird aus der aktiven Beteiligung an einem sektorenübergreifenden fachlichen Diskurs zu „Bildung im Alter“ und „wissenschaftliche Allgemeinbildung“. Dies inkludiert beispielsweise die Rezeption von Ergebnissen der Bildungsforschung, die Anwendung nicht nur gängiger Methoden der Evaluation, sondern auch die Erzielung eines Erkenntnisgewinns durch teilnehmende Beobachtung und Reflexionschleifen – mit Lehrenden, TeilnehmerInnen sowie externen ExpertInnen. Dazu gehört auch die Entwicklung neuer Angebote zur Kompetenzentwicklung und Erweiterung der pädagogischen Professionalität für in der wissenschaftlichen Weiterbildung Tätige sowie die Anbahnung und Pflege regionaler, nationaler, europäischer und internationaler Entwicklungspartnerschaften, Kooperationen und Netzwerke (siehe Kolland/Ludescher/Waxenegger 2016; Waxenegger 2011).

Unsere Bildungsangebote in Kürze

Montagsakademie – Bildung für Alle

Der allgemeinbildende Gedanke wird seit 2003 u.a. in der Montagsakademie umgesetzt. Im Rahmen einer Vortragsreihe werden zwölfmal im Studienjahr – frei zugänglich und kostenfrei für alle Interessierten ungeachtet ihres Alters und ihrer Vorbildung – Einblicke in neueste wissenschaftliche Fragestellungen und Forschungsgebiete angeboten. Im Zuge regionaler Kooperationspartnerschaften (derzeit sind es sechzehn Außenstellen) werden die Vorträge aus der Aula der Universität per Internet live in verschiedene Regionen in Österreich übertragen. Eine begleitende Sammelbandreihe (die als Online-Publikation fortgeführt werden wird), Reprisen ausgewählter Vorträge auf Video, Radiosendungen sowie eine umfassende Online-Videothek ergänzen das „live“-Bildungsangebot. Jedes Studienjahr gibt es ein Leitthema wie etwa „Nachhaltigkeit“, „Zeit“ oder zuletzt: „Der Alltag: Sensationen des Gewöhnlichen“. Dadurch bekommen die TeilnehmerInnen einen Überblick über unterschiedliche fachwissenschaftliche

Ansätze zu einem bestimmten Thema geboten. Das Programm der Montagsakademie wird von einem wissenschaftlichen Leitungsteam entwickelt. Das ZfW ist für die Organisation und Weiterentwicklung der Montagsakademie verantwortlich.

MegaphonUni – Bildung ohne Grenzen

Der Gedanke der sozialen Teilhabe an einer Wissensgesellschaft wird in der Programmschiene MegaphonUni, die in Kooperation mit dem Straßemagazin „Megaphon“ der Caritas der Diözese Graz-Seckau entwickelt wurde und durchgeführt wird, nachdrücklich unterstrichen. Dieses Bildungsangebot, das es seit 2004 gibt, verfolgt das Ziel, gegenüber Frauen und Männern, die am Rande der Gesellschaft stehen und aufgrund ihrer Ausbildung, Herkunft und sozialen Stellung keinen Zugang zu universitärem Wissen haben, Bildungsbarrieren abzubauen und ihnen einen Zugang zu für sie relevantem (forschungsbasiertem) Wissen zu schaffen. Ein weiteres Ziel ist es, die (universitären) Vortragenden mit den Aufgabenbereichen und dem Umfeld der Sozialeinrichtungen in Graz vertraut zu machen. Was das Format anlangt, so finden meist Vorträge mit offenen Gesprächs- und Diskussionsrunden an einem Mittwochabend in einer Sozialeinrichtung statt, zusätzlich gibt es vertiefende Workshops sowie Exkursionen und Filmvorführungen. Unverzichtbare Teile jeder Veranstaltung sind das gesellige Beisammensein und die (gespendete) Jause am Ende. Am Ende jeden Studienjahres gibt es ein Abschlussfest, bei dem den TeilnehmerInnen eine Teilnahmebestätigung über die besuchten Vorträge und Workshops überreicht wird.

Im Zuge einer Neugestaltung des Programms im Herbst 2011 wurde u.a. versucht, eine stärkere Verzahnung mit bestehenden Bildungsangeboten (Montagsakademie, Vita activa) zu erreichen sowie Elemente des offenen Lernens zu erproben. Ein- bis zweimal pro Studienjahr findet mit den „StammhörerInnen“ ein Treffen statt, bei dem Programmideen und -wünsche für die kommenden Studienjahre besprochen werden. Diese fließen in die Programmentwicklung ein, für die das ZfW gemeinsam mit einem wissenschaftlichen Leitungsteam verantwortlich zeichnet. Dem Kooperationspartner Megaphon/Caritas obliegt die Organisation und Umsetzung des Programms.

Vita activa – Lernen verbindet Generationen

Eine intensivere Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Inhalten, Fragestellungen und Methoden ist im Rahmen der oben beschriebenen Programmlinien nur in sehr eingeschränktem Ausmaß möglich bzw. muss von den Teilnehmenden individuell geleistet werden. Seit dem Studienjahr 2009/10 wird daher der Programmbereich Vita activa in seinem heutigen Umfang für Erwachsene aller Altersstufen, insbesondere aber für Menschen in der zweiten Lebenshälfte, angeboten. Dieses Bildungsprogramm folgt dem oben skizzierten didaktischen Leitbild der wissenschaftlichen Allgemeinbildung. Es versteht sich als offenes universitäres Bildungsangebot, das sich in erster Linie an Menschen in der zweiten Lebenshälfte wendet, die sich aktiv mit Entwicklungen in den Wissenschaften auseinandersetzen und sich universitäres Wissen für eine aktive Lebensgestaltung aneignen wollen.

Vita activa ist vor allem für an universitärer Bildung interessierte Menschen konzipiert (eine Matura ist für die Teilnahme keine Voraussetzung), die kein volles Universitätsstudium absolvieren möchten. Die zwölf bis vierzehn zusammenhängenden Bildungsangebote im Umfang von rund 150 Unterrichtseinheiten (exklusive Lern- und Projektphasen) setzen sich aus 22 bis 23 Einzelveranstaltungen zusammen und sind drei Reihen zugeordnet:

- „Wissen schaffen“: Komplexe Entwicklungen in Wissenschaft und Technik erfordern Orientierung und Beteiligung; eine „Entscheidungsgesellschaft“, die auf demokratischen Prinzipien basiert, braucht BürgerInnen, die in der Lage sind, sich mit ExpertInnen zu verständigen.
- „Wissen und Erfahrung weitergeben“: Die Menschen werden immer älter. Die dadurch „gewonnenen“ Lebensjahre brauchen Gestaltung. Dazu ist es notwendig, die eigenen Potenziale zu entdecken und sich mit nachkommenden Generationen auszutauschen, damit Wissen und Erfahrung nicht verlorengehen, sondern in die gesellschaftliche Entwicklung eingebracht werden können.
- „Lernen erfolgreich gestalten“: Um neues Wissen zu generieren und Wissen und Erfahrung weiterzugeben, braucht es grundlegende Kompetenzen und Fertigkeiten (z.B.: Was heißt Lernen an der Universität?).

Diese Reihen werden in verschiedenen Formaten angeboten: Einzelvorträge, Vortragsreihen, Exkursionen, Workshops, Arbeitskreise etc. Die Formate bieten sowohl die von den Interessierten gewünschte Flexibilität als auch die Möglichkeit, sich über ein Studienjahr ein eigenes Lernprogramm zusammenzustellen. Ungeachtet ihrer Vorbildung sollen Interessierte einen Rahmen vorfinden, in dem sie wissenschaftliche Allgemeinbildung aufbauen können. Die Bildungsveranstaltungen sind entweder kostenfrei oder werden zu sehr moderaten (geförderten) Teilnahmebeiträgen angeboten.

Das Programm wird – unter Einbezug der Teilnehmenden – vom ZfW in Zusammenarbeit mit den Lehrenden, die überwiegend aus dem universitären Bereich kommen, entwickelt. Für einzelne Bildungsangebote werden darüber hinaus fachwissenschaftliche Leitungen eingesetzt (z.B. für die Vortragsreihe „Naturwissenschaft verstehen“).

Resümee und Ausblick

Interne Qualitätsentwicklung und -sicherung ist für jede Bildungseinrichtung unabdingbar und umfasst verschiedene Ebenen: die Ebene der Organisation und (Universitäts-)Strategie, des Bildungsangebots und des Lehr-/Lerngeschehens oder der Bildungspolitik. Wir wollen abschließend zwei Fragen herausgreifen, die sich auf das Bildungsangebot beziehen:

- 1.) Sprechen wir mit unseren Bildungsangeboten auch tatsächlich jene an, die wir erreichen wollen?
- 2.) Haben wir das mit unserer Bildungsarbeit bewirkt, was wir bewirken wollten?

Ad 1.) Es wurde bereits die Heterogenität der Teilnehmenden angesprochen. Gerade in „offenen“ Programmen wie den oben vorgestellten, in denen keine formale Qualifikation für eine Teilnahme verlangt wird, ist das mitunter nicht leicht. Abgesehen von der unterschiedlichen Vorbildung und dem uneinheitlichen Wissensstand, haben die Teilnehmenden sehr unterschiedliche Bildungsziele: z.B. den Wunsch nach „Wissenserweiterung“, das Interesse für ein bestimmtes Thema oder für einzelne Aspekte eines Themas. Ein weiterer Punkt ist das Herstellen von „Verbindlichkeit“: Insbesondere für Menschen in der zweiten Lebenshälfte (sowohl für Berufstätige

als auch für solche, die bereits in Pension sind) ist eine verbindliche Teilnahme über einen längeren Zeitraum hinweg (z.B. ein ganzes Semester) entweder aufgrund anderer Verpflichtungen (Betreuung der Enkelkinder, Pflege, freiwilliges Engagement) manchmal schwierig oder auch nicht erwünscht, um sich Optionen offenzuhalten (Reisetätigkeit, Besuch anderer Veranstaltungen etc.).

Für alle drei Bildungsschienen des ZfW können wir aber, gestützt auf unsere Auswertungen, sagen, dass es im Großen und Ganzen gelingt, jene Menschen anzusprechen, die wir ansprechen wollen: Im Fall der Montagsakademie wissen wir, dass wir auch Menschen ansprechen, die keine akademische oder höhere schulische Vorbildung haben. Was das Alter anlangt, so kommen sowohl Erwachsene jeden Alters als auch junge Menschen (bis hin zu ganzen Schulklassen), die sich für ein bestimmtes Thema interessieren, zu den Vorträgen. Die Vita activa ist dezidiert auf Menschen in der zweiten Lebenshälfte ausgerichtet, obwohl (bis auf wenige einzelne Veranstaltungen) auch jüngere InteressentInnen an vielen Angeboten teilnehmen können. Dieses Angebot wird ebenfalls von der Zielgruppe bzw. auch von Menschen ohne akademische oder höhere schulische Vorbildung genutzt. Im Falle der MegaphonUni erreichen wir Menschen, die ohne unser Angebot keinen Zugang zu für ihren Alltag relevantem, wissenschaftlichem Wissen hätten, wie beispielsweise Männer und Frauen der Wohnheime der Stadt Graz.

Ad 2.) Ein Leitgedanke bei der Montagsakademie ist es, gerade in der Kooperation mit den beteiligten Einrichtungen in den Regionen, universitäres Wissen nicht nur den einzelnen „HörerInnen“ in den „regionalen Hörsälen“ zur Verfügung zu stellen, sondern auch zu einer Diskussion in der Region über die jeweilige Thematik anzuregen und zu einer „Vergemeinschaftung“ beizutragen. Im Laufe der Jahre hat es, ausgelöst durch die Montagsakademie, Nachfolgeaktivitäten wie Workshops vor Ort, Einladungen an WissenschaftlerInnen, gezielte Diskussionen vor Ort etc. gegeben. Im Fall der Vita activa wissen wir, dass einzelne Personen ihr gewonnenes Wissen in eigene Aktivitäten in ihrem sozialen Umfeld umgesetzt haben. Und von TeilnehmerInnen an der MegaphonUni wissen wir, dass sie zu zusätzlichen gemeinsamen, sozialen Aktivitäten angeregt worden

sind und vereinzelt weiterführende Bildungswege beschritten haben. Angedacht für die Zukunft sind hier konkrete Studien, um diese aus Gesprächen und Beobachtungen gewonnenen Informationen auf eine breitere empirische Grundlage stellen zu können.

Die Auszeichnungen bzw. Preise, die alle drei skizzierten Programmschienen in den vergangenen

Jahren erhalten haben, bestärken uns darin, dass wir – gerade auch im Hinblick auf Ältere und ihre soziale Teilhabe an gesellschaftlichen Entwicklungen im Wege universitärer Bildung – auf dem richtigen Weg sind¹. Wir sehen dies vor allem als kritische Rückmeldung von außen, die der internen Qualitätsentwicklung und -sicherung dient und uns hilft, die nächsten Entwicklungsschritte zu setzen.

¹ Auf der Basis einer externen wissenschaftlichen Studie wurden 2009 die Montagsakademie und 2012 auch die Vita activa als Projekte sowie das ZfW für die Durchführung als „Good Practice“ in der Bildungsarbeit mit älteren Menschen durch das Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz ausgezeichnet. Die MegaphonUni wurde 2008 mit dem „Preis für lebensbegleitendes Lernen“ und 2009 mit dem „Menschenrechtspreis des Landes Steiermark“ ausgezeichnet.

Literatur

AUCEN – Austrian University Continuing Education Network (2002): Mission Statement vom 11. März 2002.
Online im Internet: <http://www.aucen.ac.at/fachbereiche/weiterbildung> [Stand: 2015-09-09].

Bell, Daniel (1979): Die nachindustrielle Gesellschaft. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

Burke, Peter (2014): Die Explosion des Wissens. Von der Encyclopédie bis Wikipedia. Berlin: Wagenbach.

EUA – European University Association (2008): European Universities' Charter on Lifelong Learning. Brüssel: EUA.

Faulstich, Peter (2006): Öffentliche Wissenschaft. In: Ders. (Hrsg.): Öffentliche Wissenschaft. Neue Perspektiven in der wissenschaftlichen Weiterbildung. Bielefeld: transcript, S. 11-32.

Fischer, Roland (1993): Was soll die Wissenschaft für die Gesellschaft leisten? In: Fischer, Roland/Costazza, Markus/Pellert, Ada (Hrsg.): Argumentation und Entscheidung. Zur Idee und Organisation von Wissenschaft. München/Wien: Profil, S. 61-68.

Fischer, Roland (2000): Universitäre Allgemeinbildung.
In: Arnold, Markus/Fischer, Roland (Hrsg.): Studium Integrale. Wien: Springer, S. 35-40.

Karl-Franzens-Universität Graz (Hrsg.) (2015): Entwicklungsplan 2013-2018. Anpassung 2015.
Graz: Karl-Franzens-Universität Graz.

Kolland, Franz/Ludescher, Marcus/Waxenegger, Andrea (2016; recte: 2015): Research–practice partnership: improving links between research and professional practice in lifelong learning. In: Field, John/Schmidt-Hertha, Bernhard/Waxenegger, Andrea (Hrsg.): Universities and engagement. International perspectives on higher education and lifelong learning. London/New York: Routledge, S. 24-36.

Ludescher, Marcus (2016; recte: 2015): Something for older people? Research-based general education and university lifelong learning. In: Field, John/Schmidt-Hertha, Bernhard/Waxenegger, Andrea (Hrsg.): Universities and engagement. International perspectives on higher education and lifelong learning. London/New York: Routledge, S. 179-191.

Republik Österreich (2011): LLL 2020. Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich. Wien. Online im Internet: https://www.bmbf.gv.at/ministerium/vp/2011/lll-arbeitspapier_ebook_gross_20916.pdf?4dtiae [Stand: 2016-02-10].

Schlutz, Erhard (2010): Allgemeinbildung – allgemeine Bildung. In: Online-Wörterbuch Erwachsenenbildung.
Online im Internet: <http://www.wb-erwachsenenbildung.de> [Stand: 2016-02-10].

Slowey, Maria/Schuetze, Hans G. (2012): All change – no change? Lifelong learners and higher education revisited.
In: Slowey, Maria/Schuetze, Hans G. (Hrsg.): Global perspectives on higher education and lifelong learners. London/New York: Routledge, S. 3-21.

Universitätsgesetz (2002): Bundesgesetz über die Organisation der Universitäten und ihre Studien (Universitätsgesetz 2002 – UG), BGBl. I Nr. 120/2002. Online im Internet: <http://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20002128> [Stand: 2016-02-10].

Waxenegger, Andrea/Kolland, Franz/Ludescher, Marcus (2011): Wissenschaftliche Weiterbildung im Lebenslauf.
In: Niedermair, Gerhard (Hrsg.): Aktuelle Trends in der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Impulse, Perspektiven und Reflexionen. Linz: Trauner, S. 339-353.

Waxenegger, Andrea namens der Projektgruppe Lernen im späteren Lebensalter (Hrsg.) (2011):
Lernen und Bildung im späteren Lebensalter. Leitlinien und Prioritäten 2020. Graz: Universität Graz.



Foto: Foto Furgler

Mag. Dr. Marcus Ludescher

marcus.ludescher@uni-graz.at
<http://zfw.uni-graz.at>
+43 (0)316 380-1105

Marcus Ludescher ist Akademischer Koordinator für Weiterbildung und Lifelong Learning und wissenschaftlicher Programmleiter am Zentrum für Weiterbildung der Karl-Franzens-Universität Graz. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in folgenden Bereichen: Entwicklung, Pilotierung und Koordination von Bildungsangeboten für nicht-traditionale Lernende und Ältere; wissenschaftliche Allgemeinbildung und Public Understanding of Science. Er ist in einschlägigen Projekten, Arbeitsgruppen und Netzwerken auf nationaler und europäischer Ebene tätig und hat zu Themen der Sozialgeschichte, historischen Bildungsforschung und der angewandten Bildungsforschung veröffentlicht.



Foto: Foto Furgler

Mag.ª Dr.ª Andrea Waxenegger

andrea.waxenegger@uni-graz.at
<http://zfw.uni-graz.at>
+43 (0)316 380-1101

Andrea Waxenegger ist Leiterin des Zentrums für Weiterbildung der Karl-Franzens-Universität Graz. Im Kontext des Themas „universitäre Weiterbildung/lebenslanges Lernen“ liegt ihr Arbeitsschwerpunkt derzeit in folgenden Bereichen: forschungsbasierte Entwicklung von Lernangeboten im Bereich wissenschaftlicher Allgemeinbildung/universitäres Lernen im späteren Lebensalter; Aufbau und Entwicklung von Partnerschaften für Programmentwicklung und -durchführung sowie von Kooperationsprojekten und Netzwerken im Zusammenhang mit Qualitätsentwicklung. Sie hält Vorträge und Fachworkshops auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene, publiziert zu den genannten Themengebieten und wirkt in nationalen und europäischen Gremien, auch im Hinblick auf Politikentwicklung, mit. 2010-2015 war sie Präsidentin von EUCEN (European University Continuing Education Network).

General Academic Education – A Concept and Its Implementation

Approach to education and educational work at the
Center for Continuing Education at the University of Graz

Abstract

This article provides an outline of the approach to education and the educational work at the Center for Continuing Education (*Zentrum für Weiterbildung – ZfW* in German) at the University of Graz. The responsibilities of the ZfW include research based development and testing of new educational offerings and learning settings in the area of general academic education with a special emphasis on later life. Three educational programmes are briefly presented: “Montagsakademie” (Monday Academy) speaks to people of every age including entire school groups; “MegaphonUni” is tailored to women and men on the fringes of society, and “Vita activa” wants to reach people in the second half of life. The authors finish by discussing whether the ZfW in fact reaches the target groups it would like to appeal to. (Ed.)

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
Gefördert aus Mitteln des BMBWF
erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck
Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783739239668

Projekttträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung und Frauen
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

HerausgeberInnen der Ausgabe 27, 2016

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Wilhelm Filla (Bildungsforscher)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Bildung und Frauen)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Mag. Wilfried Hackl (Verein CONEDU)

Fachredaktion

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Ina Zwerger (ORF Radio Ö1)

Online-Redaktion

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Marlene Schretter, BA

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter www.erwachsenenbildung.at/magazin kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als eBook.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“.

BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L, A-8020 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at